

Ergebnisprotokoll
Kommunale Gesundheitskonferenz des Ennepe-Ruhr-Kreises
15. Mai – FEZ Witten

Teilnahmeliste: Anlage 1

Begrüßung durch Frau Hinterthür als Vorsitzende und Herrn Völkel als Gastgeber

- Präsentation des Standortes (Anlage 2) mit Hinweis auf die zuvor erfolgte Führung durch die Universitätsambulanz.

TOP1: Protokoll / Mitteilungen

- Das Protokoll der letzten Sitzung ist genehmigt.

Mitteilungen

Fachkonferenz Psychiatrie & Sucht (Frau Kügler)

- Die letzte Fachkonferenz fand am 8. Mai in der Werkstatt der Lebenshilfe in Witten statt. Anwesend waren insgesamt 40 Personen aus den versorgenden Institutionen der Psychiatrie und Suchtkrankenhilfe.
- Beteiligung Betroffener: Es hat eine Sitzung mit Betroffenen und Profis gegeben, wobei die Betroffenen deutlich gemacht haben, dass eine stärkere Einbindung in die Planung bzw. die Gremien gewünscht ist. In welcher Weise dies möglich ist, soll in der nächsten Sitzung am 20.5. weiter vertieft werden. Ergänzend dazu soll ein Fragebogen verabschiedet werden, mit welchem die Belange der Betroffenen abgefragt werden sollen, die sich eher nicht zu Wort melden. Nachtrag: Beteiligungsform wird vorerst offen gehalten, Fragebogen ist verabschiedet worden.
- Alternative Wohnformen Suchtkranker: Die Initiative eine alternative Wohnform für Menschen mit Suchterkrankung einzurichten, kam von Betroffenen aus der Selbsthilfe im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis. Dort hat auch ein erster Austausch von den beiden Betroffenen mit unterschiedlichen Profis stattgefunden, um Förder- und Gestaltungsmöglichkeiten zu besprechen. Eine schnelle Lösung ist hier nicht in Sicht, aber die Beteiligten werden regelmäßig zum Sachstand in der Fachkonferenz berichten.
- Der im November veröffentlichte Sozialbericht wurde von Frau Kügler vorgestellt. Dies ist einerseits relevant, da die Angebote der Mitglieder der Fachkonferenz auch mit den sozialräumlichen Bedingungen abgestimmt werden. Zum anderen wissen die Anbieter jetzt, welche Indikatoren und Daten kleinräumig für den Ennepe-Ruhr-Kreis vorliegen, wenn diese für Förderanträge erforderlich sind.
- Das Thema den GPV auch für Suchtkranke zu öffnen, war nach der Fachkonferenz erneut Thema. Ergebnis des Gespräches ist es, dass der Sprecherrat des GPV einen Kriterienkatalog erarbeitet, unter welchen Bedingungen dies erfolgreich gelingen kann.

Kommunale Konferenz Alter & Pflege - 10. April (Frau Zeller / Herr Schlockermann)

- Elke Zeller wurde verabschiedet und Jonathan Schlockermann als Nachfolger vorgestellt. Ab Mai wird er die Aufgabe der Pflegekoordination – und somit auch die Geschäftsführung der Konferenz Alter und Pflege – für den Ennepe-Ruhr-Kreis übernehmen.

- Vorstellung Tagespflegeeinrichtungen: Im Dorfzentrum Wengern in Wetter entsteht eine neue Tagespflege mit Platz für 18 Gäste. Betreiber ist die Familien- und Krankenpflege e.V. Witten & Wetter. Auf dem Gelände des Matthias-Claudius-Hauses in Sprockhövel entsteht eine Tagespflege für 12 Gäste, die in Trägerschaft der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. steht. Beide Vorhaben wurden einstimmig angenommen.
- Generalistische Pflegeausbildung: Herr Uwe Machleit (Leitung Augusta Akademie, Fachseminar für Altenpflege) stellte die neue generalistische Pflegeausbildung zur Pflegefachfrau/-mann vor, die ab Januar 2020 starten wird. In den ersten beiden Ausbildungsjahren erfolgt eine generalistische Ausbildung, bevor im dritten Ausbildungsjahr die Spezialisierung erfolgt. Vor der Schwerpunktsetzung im dritten Jahr müssen Pflichteinsätze in der stationären Akutpflege, stationären Langzeitpflege, ambulanten Pflege und pädiatrischen Versorgung absolviert werden. Mit der neuen Ausbildungsform wird es auch eine EU-weite Anerkennung geben.
In der Konferenz fand eine lebhafte Diskussion über die Vor- und Nachteile der generalistischen Pflegeausbildung statt, bei der Herr Machleit als Mitglied der Fachkommission nach §53 des Pflegeberufgesetzes (PflBG) detailliert Auskunft geben konnte.

Beschlüsse der letzten KGK (Herr Heinrich)

- Palliativausweis
Nach der Vorstellung des Palliativausweises von Frau Dr. Woiwod in der letzten Sitzung wurde die Geschäftsstelle mit der Prüfung der Umsetzungsmöglichkeit beauftragt.
Seit der letzten Sitzung hat ein ausführlicher Erfahrungsaustausch mit der Geschäftsführung der KGK in Essen stattgefunden, dort wurde der Palliativausweis bereits vor Jahren erfolgreich über die Gesundheitskonferenz eingeführt. Sowohl die Geschäftsstelle der KGK in Essen als auch das Netzwerk Palliativmedizin Essen haben Unterstützung beim Verfahren zugesagt, wenn sich der Ennepe-Ruhr-Kreis auf den Weg machen sollte.
Weiterhin hat am 2. Mai ein erstes Gespräch mit 9 Beteiligten stattgefunden, in dem die Vorteile deutlich wurden. Durch das Treffen konnte in Erfahrung gebracht werden, dass der Palliativmedizinische Konsiliardienst EN-Süd und Hattingen bereits einen Palliativausweis im Kreis einsetzt. Es wurde beschlossen, dass die Geschäftsführung der KGK Gespräche mit den anderen beiden im Kreisgebiet aktiven Palliativmedizinischen Konsiliardiensten führt, da eine Einführung nur mit ihnen zusammen für sinnvoll erachtet wird. Auch eine Kombination mit der Notfalldose wird in diesem Zusammenhang in Erwägung gezogen. Prof. Beer spricht sich erneut dafür aus, nicht nur von den Erfahrungen aus Essen zu profitieren, sondern sich ebenfalls in europäischen Nachbarländern über Vor- und Nachteile zu informieren.
- Notfalldose (Anlage 3)
Die Notfalldose sollte bei allen 72 Apotheken im Kreis verfügbar sein. Darüber hinaus ist sie beim Deutschen Roten Kreuz in Witten erhältlich sowie beim Evangelischen Krankenhaus. Auch den Seniorenbüros und der Freien Alten- und Nachbarschaftshilfe im Kreis ist die Notfalldose bekannt. Eine erschöpfende Übersicht der Verkaufsstellen kann nicht gewährleistet werden. Die Preise variieren zwischen 3 und 6 Euro.

- Entlassmanagement
Auftrag: Intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema unter Berücksichtigung der ambulanten Pflege. Im April 2019 gab es ca. 70 ambulante Pflegedienste im Kreis.
In einem ersten Vorgespräch hat sich die Geschäftsführung dazu entschlossen zuerst das Angebot einiger Kliniken zum Austausch zu nutzen, um herauszufinden welche Informationen überhaupt an die ambulanten Anbieter weitergegeben werden. Zusammen mit Herrn Schulz vom Marien Hospital in Witten sowie Herrn Dr. Waleczek vom Ev. Krankenhaus Hattingen wurden die rechtlichen Grundlagen ebenso wie die Handhabung in der Praxis besprochen. Es wird ein Austausch mit den Sozialdiensten als sinnvoller nächster Schritt erachtet, um den Kommunikationsfluss/die heterogene Ausgestaltung des Entlassmanagements zu erfassen und Schwerpunkte für die zukünftige Bearbeitung zu definieren.

Krankenhausbedarfsplanung (Frau Hinterthür)

- Frau Hinterthür berichtet von dem unerwarteten Schreiben des Ministeriums der Landesregierung NRW, welches im Ev. Krankenhaus Witten eine Installation von 79 Betten, also die neue Einrichtung einer psychiatrischen Versorgung vorsieht. Sowohl die Bezirksregierung als auch die üblicherweise an einem derartigen Verfahren beteiligten Akteure hatten bis dato keine Kenntnis von dieser Planung. Frau Hinterthür betont, dass die Kreisverwaltung sich für eine Stärkung der bisherigen Standorte in Hattingen und Herdecke – wie auch durch die Bezirksregierung vorgesehen – ausgesprochen hat. Sollte ein weiterer Standort für die psychiatrische Vollversorgung angestrebt sein, sieht die Verwaltung eher Bedarf im Südkreis. Sie kritisiert die mangelhafte Kommunikation seitens des Ministeriums. Herr Koch macht Bedarf in Witten deutlich und spricht sich für 16 Plätze in der Gerontopsychiatrie aus, so wie sie bereits vor Jahren im Kreis thematisiert worden sind. *Die Mitglieder nehmen diesen Sachverhalt zur Kenntnis.*

TOP2: Gesunde Satelliten im Ennepe-Ruhr-Kreis (Frau Kügler/Herr Heinrich) – Anlage 2, Folie 6 - 17

Zu Beginn stellt Frau Kügler das Projekt „Gesunde Satelliten der Kommunalen Gesundheitskonferenz in allen neun Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises – GesundEN“ vor. Alle wichtigen Informationen sowie Eckdaten finden Sie auf den Folien. Im Beisein von Frau Schütte vom Landeszentrum Gesundheit NRW werden Fragen zu Fördermitteln und Projektlaufzeit beantwortet. Frau Stolte von der Frauenberatung und Frau Arslanbenzer vom Kommunalen Integrationszentrum (KI) bekunden Interesse sich aktiv in der Satellitenkonferenz einzubringen, wobei das KI nicht unbedingt selbst die Vertretung für Migranten darstellen muss.

TOP3: Gesunde Stadt Witten – GeWIT (Frau Teichmann/Herr Völkel) – Anlage 2, Folie 18 - 26

Frau Teichmann von der Universität Witten/Herdecke und Herr Völkel von der Stadt Witten stellen gemeinsam das Projekt „Gesunde Stadt Witten – GeWIT“ vor. Die Zusammenarbeit

mit dem Projekt des Kreises wird durch die Planung eines gemeinsamen Gremiums namens „Satellit Gesunde Stadt Witten“ deutlich. Die Bedarfserhebung ist zum Teil schon erfolgt, wodurch Witten als Vorreiter für andere Städte dienen kann.

TOP4: Vertrauliche Spurensicherung, Frauenberatung EN (Frau Stolte) – Anlage 2, Folie 19 - 38

Frau Stolte zeigt einen kurzen Film und informiert engagiert über die Arbeit der Frauenberatung: Unter folgender Adresse finden Sie zusätzliche Informationen www.gesine-intervention.de. Der Film kann unter diesem Link angesehen werden www.youtube.com/watch?v=LUjwDogXebQ. Sie spricht sich für eine Standardisierung des Untersuchungskits aus und wünscht sich eine stärkere Beteiligung von Kliniken.

TOP5: Der Wünschewagen, ASB Regionalverband Ruhr e.V. (Frau Hecker) – Anlage 2, Folie 39 - 58

Frau Hecker berichtet eindrucksvoll und bewegend von dem im 5. Jahr befindlichen Projekt, welches mittlerweile drei Standorte in NRW hat. Unter www.wuenschewagen.de/rhein-ruhr finden Sie weitergehende Informationen sowie die Möglichkeit zu spenden.

TOP6: Verschiedenes / Terminabsprache

- Selbshilfevertreter Nachfolge: Mehrere Bewerber werden als Team organisiert.

Nächster Termin: **30. Oktober 2019, 14 Uhr**, Die Geschäftsführung nimmt Angebote zum Tagungsort gerne entgegen.

